

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Chemie Biologie Lehramt Gymnasium

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 02/01/2024- 14/06/2024

Praktikumsort: Namibia, Windhoek

Praktikumsinstitution: Concordia College

Ich war 6 Monate in Namibia, genauer in Windhoek an dem Concordia College und habe den Kindern Deutsch beigebracht.

Ich studiere derzeit an der LMU Lehramt auf Chemie und Biologie. Nach meinem Abitur habe ich ein FSJ in einem Krankenhaus gemacht und dies frühzeitig beendet, um meinen Traum einer Weltreise zu verfolgen. Alles war geplant, die Flüge gebucht, die erste Unterkunft für die ersten paar Tage gebucht, die Arbeit gekündigt. Passt soweit. Doch nun kam Corona – dies machte wie vielen von uns, einen Strich durch die Rechnung. Also war ich daheim, ohne meine Weltreise. Somit habe ich mir fest vorgenommen, dass ich während meines Studiums definitiv einen Auslandsaufenthalt machen will und werde. Ich hatte immer das Ziel verfolgt irgendwann ins Ausland zu gehen, dort zu studieren oder zu arbeiten.

Meist, wenn ich meinen Kommiliton*innen erzählt habe, dass ich dies vorhabe hieß es „was- wieso- was machst du mit deinem Studium- willst du nicht auch mal fertig werden?“ Diesen Fragen war ich ausgesetzt und hab ehrlicher weise ziemlich gezögert ob ich das machen soll. Aber schlussendlich und habe ich mich für Erasmus und LMU Exchange informiert.

Nach langem Suchen und Recherchieren, bin ich auf das **Namibia School Project** gestoßen und habe mich beworben, mit dem Gedanken „die werden mich eh nicht nehmen“. Zwei Wochen später kam die Antwort, dass sie mich gerne bei dem Projekt dabeihaben wollen.

Es sind immer zu wenige Bewerber*innen, also nehmen alle gerne und händeringend. Naja- nun musste ich erstmal meinen Eltern klar machen, dass ihre jüngste Tochter nun für 6 Monate in Namibia sein wird.

Als Antwort kam aber eher so etwas wie „ach – in Namibia waren wir noch nie, wir kommen dich besuchen“. Somit konnte die Planung beginnen.

Planung und Vorbereitung:

Nun ging es an die Planung und Vorbereitung.

Das Namibia School Project nimmt dich sehr an die Hand und unterstützt dich in der Vorbereitung. Dafür werden dir diverse (viele!) Unterlagen zugeschickt, die du ausfüllen musst. Hier sind es vor allem Unterlagen für das Visum, die Schule an die du kommst, Medizinische Untersuchungen... es ist eine Menge, aber nach Strukturierung und Planung ist das alles machbar.

Etwa 4 Monate vor Abflug gibt es ein Meeting mit all den anderen Freiwilligen Lehrkräften des Namibia School Projects. Dabei erfährst du, was von dir erwartet wird, was du machen musst und bekommst tolle Erfahrungsberichte von ehemaligen Freiwilligen.

Durch die Vor-Freiwillige, die, als ich noch daheim war, hier in Namibia schon unterrichtet hat, habe ich weitere Informationen bekommen und meine Vorfreude wuchs unendlich. Mit meiner Betreuungslehrkraft bin ich ziemlich schnell in Kontakt getreten und konnte mich immer bei ihr melden, wenn ich Fragen oder sonst etwas auf dem Herzen hatte. Das hat gut getan, denn meine Nervosität war schon zu spüren.

Meine Unterkunft musste ich nur für die ersten paar Tage buchen. Ich bin 10 Tage vor Unterrichtsbeginn angekommen und bin diese Tage in einem Backpackers Hostel untergekommen. Ansonsten habe ich von meiner Schule eine Wohnung auf dem Schulgelände, neben dem Internat gestellt bekommen. Diese ist groß, hat eine Waschmaschine und alles was man braucht – außer WLAN...

Dadurch, das Namibias Landessprache Englisch ist, habe ich keinen Sprachkurs oder ähnliches benötigt, um mich hier gut unterhalten zu können. Alle sprechen hier perfektes Englisch.

Praktikumsverlauf:

Die Kinder am Concordia College tragen alle Uniform. Es ist eine schöne weinrote Weste/Pullover mit einem Hemd in gebrochenem weiß. Die Mädchen tragen Röcke und die Jungs lange Hosen. Ist der Rock zu kurz, sind die Haare nicht richtig gebraidet, sitzt die Krawatte nicht richtig, so müssen sie das am Eingang in der Früh fixen, oder nach Hause gehen. Auf das äußerliche wird hier penibel geachtet.

Montags gibt es eine sogenannte „Mondays-assembly“, wobei alle 1200 Schüler*innen in unserem Amphitheater sitzen, von der Schulleitung erfahren, was die Woche ansteht, abgerundet wird dies mit einem gemeinsamen Singen der National- und der Schulhymne. Jeden Montag ist dies erneut Gänsehauterregend.

Ich unterrichte die Klasse 10 in Deutsch. Wir haben viele Kinder in den Klassen, teilweise über 40, aber da Deutsch nur eine von 4 Sprachen ist, teilt sich das gut auf und deshalb sind weniger Kinder in einer Deutschklasse. Dies ist recht angenehm, da es meine ersten Erfahrungen an eigenständigem Unterrichten sind. Davor habe ich nur im Praktikum unterrichtet. Eine eigene Klasse zu haben, mit den Kindern Tests zu schreiben, Noten zu geben und mit den Kindern zusammen zu schweißen, macht unglaublich Spaß aber benötigt auch Zeit und Erfahrung. Das namibische Schulsystem ist ein anderes als wir das von Deutschland gewöhnt sind. Die Zeit wird hier nicht sehr ernst genommen, deshalb sind manche Stunden 30, statt 40 Minuten lang, dafür aber die nächste Stunde wieder 45. Man lernt, alles ein wenig gelassener zu nehmen, da vieles einfach nicht planbar ist. Anfangs hat mich dies sehr gestresst, aber mit der Zeit konnte ich mich daran gewöhnen.

Der Tag startet früh. Morgens um 5 Uhr klingelt der Internatswecker, um alle Schüler*innen aufzuwecken. Um 6.10 Uhr klingelt der nächste schrille Ton, um zum Frühstück aufzurufen.

Der offizielle Schultag als Lehrkraft startet um 7 Uhr mit einem Lehrerteammeeting. Hierbei wird zuerst gebetet und dann besprochen, was an dem Tag ansteht und was für die nächsten Tage wichtig ist. Gegen 7.20 Uhr startet die erste Stunde.

Von 10 bis 10.30 Uhr gibt es die erste und einzige Pause. Um 13.15 endet der Unterricht. Danach gibt es noch Sportunterricht, Debattierclub, Umweltclub, Girlsclub... die Kinder haben viele Möglichkeiten sich nach der Schule noch zu engagieren und weiterzubilden. Während der Schule bereite ich alles für die nächsten Tage und Stunden vor, sodass ich nach Schulschluss fertig bin.

Mit den Kolleg*innen verstehe ich mich super und verbringe viel Zeit mit Ihnen. Wir machen zusammen einen „Braai“ (=Grillen) oder gehen zusammen auf Festivals, in Bars oder nach Katutura auf den bekannten Fleischmarkt. Als Vegetarierin bin ich hier in Namibia angekommen, aber bereits nach wenigen Tagen bin ich in den Genuss des guten Fleisches hier gekommen.

Massentierhaltung, Antibiotikumspritzen... so etwas gibt es hier eigentlich nicht. Das Fleisch hat eine sehr gute Qualität, die Rinder haben extrem viel Platz auf den Farmen. In Namibia wird viel Fleisch gegessen, dies ist recht günstig, und Gemüse ist teuer.

Dienstag und Donnerstag bin ich im Beachvolleyballclub und trainiere dort ein bisschen. Der Austausch mit anderen, abseits des Lehrer-Dasein tut auch sehr gut.

Die Namibianer sind sehr offen und hilfsbereit. So gut wie nie bin ich alleine, außer ich möchte das, aber ansonsten lerne ich immer sehr schnell nette Leute kennen. Mit einer Wandergruppe bin ich wochenends ab und an unterwegs, lerne neue Leute kennen und verbringe einen Vormittag in der wunderschönen Natur der Windhoeker Umgebung.

Kosten und Finanzierung

Namibia ist auf alle Fälle günstiger bezüglich Lebensunterhaltungskosten als Deutschland, aber dennoch ist es kein günstiges Reiseziel. Wie oben schon genannt, Fleisch ist recht billig, aber Gemüse ist teuer. An den Straßen kann man auch gutes Obst und Gemüse kaufen, somit direkt lokale Farmer unterstützen und das ganze billiger als im Supermarkt. In Windhoek gibt es einige Supermärkte der Kette „Spar“, weshalb es auch viele deutsche Produkte zu kaufen gibt. Essen gehen ist im Vergleich zum Einkaufen nicht viel teurer, in gewissen Gegenden sogar billiger.

Durch das Promos-Einmal-Stipendium ist meine finanzielle Lage entspannter. Dennoch bin ich froh einiges im letzten Jahr gearbeitet zu haben, um die teuren Reisekosten decken zu können. Ohne Auto ist man relativ schnell aufgeschmissen, wenn man aus Windhoek hinaus möchte. Es gibt Shuttleservices, aber nur zu gewissen Orten. Sobald man zum Beispiel in die Wüste möchte, benötigt man ein Auto und dies ist eine kostspielige Angelegenheit. Dennoch, alle Orte sind es wert hinzufahren, auch wenn sie mit höheren Kosten verbunden sind. In Windhoek selber ist alles gut mit Taxis zu erreichen und meist zahlt man 13 oder 26 Namibian Dollar, was zwischen 70 Cent und 1,4Euro liegt.

Ich konnte viel in meinem Praktikum lernen. Die gemachten Erfahrungen sind goldwert und ich bin froh dies gemacht zu haben.

Sei es, sich alleine in einem neuen Land, ganz weit weg von daheim und der Komfortzone, zurechtzufinden oder eine eigene Klasse zu unterrichten und das Ganze auf Englisch, denn das Deutschniveau ist nicht so hoch, um nur auf Deutsch zu reden, all dies sind Erfahrungen, die einem niemand mehr nehmen kann.

Aus der Komfortzone herauszugehen, prägt einen Menschen so sehr und es ist schön sich selber auf so einer Reise noch viel besser und näher kennenzulernen.

Also – wenn du Bock auf Reisen, Praktikum oder Auslandsstudium hast, mach das, es ist wunderschön – und ganz ehrlich- wann sind wir so frei und ungebunden?

Es ist eine Wahnsinns-Erfahrung.